

Olaf Scheuring
unerhört das leben

Gedichte

Olaf Scheuring
unerhört das leben
Gedichte

herausgegeben von Elfriede Irrall

ISBN 978-3-99028-046-1

© *Verlag* Bibliothek der Provinz
A-3970 WEITRA 02856/3794
www.bibliothekderprovinz.at

Titelbild: Olaf Scheuring an der Nordsee, Oktober 1989,
aufgenommen von Elfriede Irrall

INHALT

wie schön: ein Abschied	11
Weißt du / es gibt einen Stern	12
ein lächeln / trifft mich	13
Versuche in verlorener Zeit	14
Schreiben – als wär nicht	
schon alles beschrieben	15
als wucherung	16
sie sind da / sie haben keine angst vor dir	17
wie ein held / siehst du in dich hinein	18
da steht sie nun / gesammelte weisheit	19
ein mensch so neu	20
der grund ist / der boden da	22
alles noch nicht so ganz	23
Haut zum Markt	24
der bauch eines vogels	25
mit dir will ich immer / mehr	26
was zu sehen bin ich	27
Anläßlich des Todes	28
Einblick während	29
die kirschblüte	30
nicht auszudenken / worte	31
still bitt ich dich	32
Theater ist die Zeit zwischen den Orten	33
eingeborene	34
in aller wirrnis / denk ich an dich	35
Du stehst an der Grenze	36
Was der Mensch so braucht	37

an unerfüllte liebe	38
nur wenn / was ist	39
tun wir was zu unterbleiben hat	40
An den Amsel	41
STATT WETTER	42
leichtes leben	43
wenn anfangs das wort war	44
wie ein fruchtweig im frühling	45
Vierzig Jahre sind ja nicht so viel	46
merve	47
Wozu lese ich	48
Der Himmel / die blaßgraue Leinwand	49
ein auge / stell dir vor	50
ich wurde, war, ich schrie, wie alle	51
ein falter / wir sagen schmetterling	52
und die dichter	53
nur nicht schrein	54
1. Februar	55
Botschafter	56
Du mußt nicht	57
es ist ja nicht so	58
Texte Sätze Worte ja Silben	59
Du erstaunst mich	60
Bleich steht das Feld	61
wenn ich dir nicht helfen kann	62
Glück	63
krausen gedanken gleich	64
lass meine / augen von	65
unfruchtbares gebiet	66

der mond	67
manchmal denke ich	68
ich könnte / ich will / ich kann	69
dies schlafen ist ja nicht aus müdigkeit	70
send noch einen schrei	71
den rest meines lebens	72
daß ich was sagen wollte	73
wenn ich dich nur mit einem	
auge sehen könnt	74
erinnerung zwar /aber kein verweis	75

als wucherung
nicht ausgesät
und nicht gewollt
quillst du empor

was heißt dich leben
was lässt dich wachsen
unerwünschte

ein unkraut
scheinst du
magst du blühn
täuschst du doch nicht

ich lasse dich
in mir
außer dir
hast du nur mich

ist unkraut
krebs
ist liebe
tot
ist krebs
tod
ist liebe
unkraut

sie sind da
sie haben keine angst vor dir
sie sehen dich an
als deinesgleichen

sie mögen dich nicht
sie hassen dich nicht
sie sehen dich an
als unverstehbar

sie wollen nichts von dir
sie haben nichts von dir
sie sehen dich an
unvorstellbar

wie ein held
siehst du in dich hinein
siehst in dein herz
und kannst nichts entdecken

du kommst aus dir heraus
und siehst dich um
du bist ein held
hast alles überstanden
warst ganz nah
dir selbst
wenn das nicht mut beweist

da steht sie nun
gesammelte weisheit
um mich herum
was fange ich an

ein mensch so neu
so unbekümmert klein
so offen und so
ausgeliefert unsrer schuld

sie werden uns sagen
was geschehen muß, daß
das geschah

und immer wieder
stehen sprachlos wir
davor

ein kind unschuldig
noch weil eben da und
da uns recht zu geben
ja
unsre entscheidung:
für das leben

und immer andre sinds
die uns leben
müssen
ungefragt und
darum
hier

sie werdens besser machen
werden sie
können sie denn

durch uns sind sie
auf dieser welt
von dieser welt
durch unsren traum
von uns

wie anders könnten sie
anders sein
als unser traum
von uns

mädchen
das als frau
den traum der menschheit
in sich trägt

mutter
die als frau
den traum der männer
austrägt

austragende
die als geliebte
männer nie
glücklich machen kann

glücklichmachende
die als mutter
nie geachtet werden kann

verachtete
da sie als solche
nie mensch
werden kann

menschin
weil sie nur so
von uns
geliebt wird

NACHWORT

Obwohl wir drei Jahrzehnte zusammengelebt und -gearbeitet haben, war mir der Umfang von Olaf Scheurings lyrischem Schaffen nicht bewußt. Es war wohl in den 1990er Jahren, daß Olaf mir zum ersten Mal eines seiner Gedichte vorgelesen hat. Intuitiv habe ich ihn gebeten, es in eine Mappe legen zu dürfen, die die Aufschrift »Olafs Gedichte« bekam; und so kam eines zum anderen.

Ende Oktober 2009 hat Olaf diese Welt verlassen müssen. Seine Existenz ist verwandelt, und auch die meine. Unwandelbar jedoch ist die Gewißheit unserer Verbundenheit. Anscheinend zufällig begegneten mir seine verdichteten Gedanken an Orten, wo sie wahrlich nicht zu vermuten gewesen wären, zum Beispiel in seinem Finanzamts-Ordner, natürlich in seinen jährlichen Notizbüchern, unter sogenanntem Schmierpapier und in Zeitungstapeln. Auch nachdem die Zusammenstellung der Gedichte für diesen Band abgeschlossen war, ging das plötzliche Auftauchen poetischer Texte weiter und ein Ende ist noch nicht abzusehen.

Die Gedichte sind meist undatiert und umfassen bisher in etwa den Zeitraum zwischen 1976 und 2009. Die Klein- und Großschreibung wechselt während dieser Jahrzehnte ohne Zeitgeist-Anpassung.

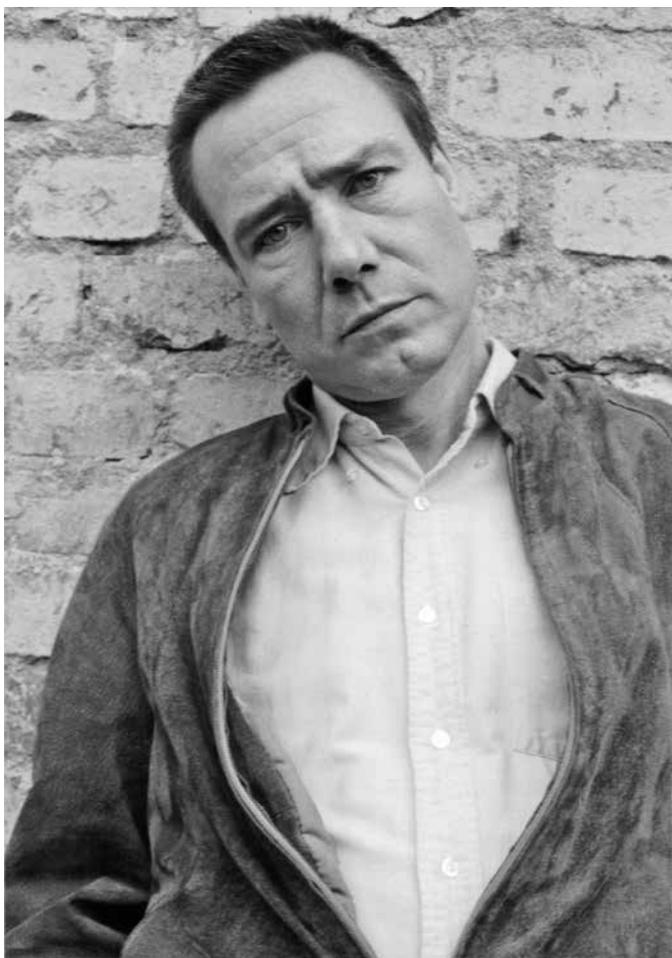
Als ich im März 2011 – im Bewußtsein, daß es eines seltenen Engagements bedarf, Gedichte eines unbekanntem Autors zu verlegen – verschiedene Verlage

mit meinem Ansinnen konfrontierte, wagte ich nicht zu hoffen, daß just der von uns so besonders geschätzte Richard Pils von der Bibliothek der Provinz sich Olaf Scheurings Werk zuwenden würde. Danke – auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verlags.

Das letzte Wort möchte ich Olaf überlassen:

»Was tu ich, wenn ich schreibe? Ich denke nach und ich denke mir aus, ich erinnere mich und ich erfinde. Nichts, was ich nicht auch tun könnte, ohne zu schreiben. Teile ich mit, was ich denke? Weiß ich, wenn ich es je wieder lesen sollte, was ich gedacht habe, als ich schrieb? Vielleicht erinnere ich mich dann, wie ich da saß und schrieb, daß ich etwas auszudrücken versuchte, von dem in diesen Zeilen leider nichts steht, vielleicht weiß ich sogar wieder, was ich sagen wollte – aber wieder fehlen mir die Worte, es zu sagen. Wenns hoch kommt, werde ich es neu umschreiben, in andere Worte kleiden, in neuen Sätzen verstecken. Wenns überhaupt noch wichtig ist. Das meiste wird geschrieben sein und dann vorbei. Was ist das also für ein Vorgang – Schreiben?«

Elfriede Irrall



OLAF SCHEURING, geboren Herbstanfang 1953 in Kiel. Nach dem Abitur an der Fachoberschule für Sozialpädagogik und Sozialökonomie in Bremen, diverse Theaterarbeiten in freien Gruppen – zuletzt bei den „Spilleuten“ unter der Leitung von Till Ehlers.

Ab 1976 Studium an der Hochschule der Künste Berlin, Fachbereich Darstellende Kunst.

Mitarbeit an Elfriede Irralls Dokumentarfilm „Um's Freiwerden hätte es ja gehen sollen“.

1982 gründet er mit Elfriede Irrall das teaterspielwerk: Ein Theater unterwegs, das scheinbar Widersprüchliches wie Publikumsnähe und soziales Engagement mit künstlerischem Anspruch zu verbinden weiß und einen unverwechselbaren Spielstil entwickelt. Hier tätig als Autor, Dramaturg, Regisseur, Schauspieler und Manager, zuständig auch für Bühne, Licht und Ton. Letzte Regiearbeiten: „Ulf oder der blaue Traum“ von Juan Carlos Gené (europäische Erstaufführung); „Lection“ von Friederike Mayröcker (Uraufführung); „Yerma“ von Federico García Lorca; „Ach, wer die Sehnsucht kennt“ nach Goethes „Wilhelm Meisters theatralische Sendung“; „Abschiede“ von Friederike Mayröcker (Uraufführung); „Nur Kinder, Küche, Kirche“ von Franca Rame und Dario Fo; „Dan“ von Ana Schoretits.

Und immer wieder Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Lebt mit Elfriede Irrall in Berlin, Wien und Lutzmannsburg. Olaf Scheuring hat in der Mitte des Herbstes 2009 durch eine plötzliche lebensbedrohende Erkrankung sein irdisches Dasein beendet.

Verlag Bibliothek der Provinz

Literatur, Kunst und Musikalien